



# **Konzept Katechese**

Pastoralraum  
Bensheim-Zwingenberg

von  
Projektgruppe Katechese

## Inhaltsverzeichnis

1	Allgemein .....	4
1.1	Was ist unser Verständnis von Katechese.....	4
1.2	Mit welcher Haltung gehen wir an das Thema Katechese .....	5
1.3	Welche Herausforderungen stellen sich .....	5
2	Initiationssakramente .....	8
2.1	Taufpastoral.....	8
2.2	Erstkommunion.....	9
2.3	Firmung.....	10
3	Katechetische Angebote rund um die anderen Sakramente .....	13
3.1	Buße und Versöhnung.....	13
4	Weitere katechetische, glaubensvertiefende Angebote .....	14
4.1	Angebote der Erwachsenenkatechese .....	14
4.1.1	Exerzitien im Alltag.....	14
4.1.2	Bergexerzitien .....	14
4.2	Bibelpastoral .....	15
4.2.1	Bibel teilen.....	15
4.2.2	Gespräch über die Schrifttexte des Sonntags .....	15
4.2.3	Kraftquelle .....	15
4.2.4	Bibelerzählabend .....	15
4.3	Projekte.....	16
4.3.1	Im Zusammenhang mit KEB .....	16
4.3.2	Weltgebetstag .....	16
4.3.3	Kreuzweg der italienischen Gemeinde .....	16
4.3.4	ChorRaumZeit.....	17
4.4	Glaubenskommunikative Angebote .....	17
4.4.1	gesprächsbereit.....	17

4.4.2	WunderBar .....	17
5	Vernetzung mit anderen Kirchorten und Angeboten im Pastoralraum .....	17
5.1	Schule und Religionsunterricht .....	17
5.1.1	Religionsunterricht.....	18
5.1.2	Die Schulseelsorge .....	18
5.1.3	Außerschulische Lernorte des Religionsunterrichts .....	18
5.1.4	Schulgottesdienste und anderes .....	19
5.2	Kinder und Familien .....	19
5.3	Kitas.....	20
5.4	Jugendpastoral .....	21
5.5	Messdiener .....	22
5.6	Seniorenpastoral.....	22
5.7	Kirchenmusik .....	23
6	Evaluation katechetischer Angebote .....	25
6.1	Katechese für und mit Familien .....	25
7	Ausblick.....	26

# **1 Allgemein**

## **1.1 Was ist unser Verständnis von Katechese**

Das Thema Katechese nimmt in unserem Pastoralraum einen zentralen Platz ein, da es das gesamte Leben der Menschen vom Beginn an bis zum Lebensende begleitet. Ziel der Katechese ist es, Menschen mit der frohen Botschaft in Berührung zu bringen. Dabei wollen wir sie auf ihrem christlichen Glaubensweg als Weggefährten begleiten, in der Offenheit, selbst neue Glaubenserfahrungen machen zu dürfen in der Begegnung miteinander. Somit ist Katechese keine Einbahnstraße. Die Person, die katechetisch unterrichtet wird, kann dem christlichen Glauben (neu) begegnen und ihre Beziehung vertiefen. Im gemeinsamen Gehen des Weges und im Austausch kann auch die Katechetin bzw. der Katechet etwas Neues und Weiterführendes für seinen eigenen Glaubensweg entdecken.

Katechese versteht sich dabei immer als „Einladung zu einem mystagogischen Prozess: Die Offenheit in der Begegnung mit den Menschen geht von der theologischen Grundoption aus, dass Gott der eigentliche und tiefste Grund menschlichen Daseins ist. Er ist den Menschen zugewandt und macht mit ihm seine Geschichte. So ist das ganze Leben immer schon erfasst und durchdrungen vom Geheimnis der gnadenhaften Selbstmitteilung Gottes. Dieses Geheimnis aufzuzeigen und es nach und nach zu erschließen ist Ziel mystagogischer Seelsorge.

Ausgangspunkt für solche Prozesse sind die Lebenserfahrungen der Menschen, das, was sie bewegt, ihre Freuden und Leiden, ihre Fragen und Hoffnungen. Menschen sind eingeladen, die eigene Lebensgeschichte immer tiefer als Glaubensgeschichte, d. h. als Leben in Beziehung zu Gott, verstehen zu lernen und so in ihren „Lebenstexten“ die Nähe Gottes wahrzunehmen. Die Sakramente werden dann im mystagogischen Prozess als Höhepunkte und Verdichtungen der Geschichte Gottes mit den Menschen zu erschließen sein. In ihnen wird die gnadenhafte Zuwendung Gottes durch den Dienst der Kirche ausdrücklich, im Zeichen sinnhaft erfahrbar. Diese Erfahrung in und durch die Feier der Sakramente wird selbst wieder zur Weckung und Vertiefung des Glaubens beitragen“ (aus: Sekretariat der DBK: Sakramentenpastoral im Wandel, Juli 1993, Seite 27).

## **1.2 Mit welcher Haltung gehen wir an das Thema Katechese**

In unserem katechetischen Tun wollen wir offen sein für alle Menschen, die dem christlichen Glauben begegnen möchten. Dabei orientieren wir uns an den Grundhaltungen, die im Rahmen des pastoralen Weges im Bistum Mainz entwickelt wurden.

In Gelassenheit und im Vertrauen auf Gottes Handeln im Leben der Menschen wollen wir den Menschen den Glauben an Jesus Christus nahebringen. Dabei vertrauen wir darauf, dass Gott auf unterschiedlichen Wegen an den Menschen handelt. Katechese geschieht in vielen Bereichen kirchlichen Handelns, wo Menschen sich als Gesprächspartner anbieten, einander zuhören und sich miteinander über den Glauben austauschen. In den Spuren Jesu bieten wir uns zu persönlichen Begegnung und zur Begleitung auf dem Glaubensweg an. Dabei lebt und bereichert sich Katechese vom Miteinander Haupt- und Ehrenamtlicher.

Bei all dem ist uns bewusst, dass der Glaubensweg nie fertig ist und immer wieder neue Wendungen erfährt. Daher wollen wir unser katechetisches Tun immer wieder auf seine Qualität überprüfen und bitten die Menschen im Pastoralraum um entsprechendes Feedback zu unseren Angeboten.

## **1.3 Welche Herausforderungen stellen sich**

Im Alltag erleben sich Christen immer mehr als Minderheit in einer säkularen Welt. In einer schnelllebigen Zeit, in der die Menschen durch permanente Weiterentwicklung und immer höhere Anforderungen im Beruf kaum Zeit für Familie oder ehrenamtliches Engagement aufbringen können, tritt die Feier des Gottesdienstes, das Erleben in der christlichen Gemeinschaft und das Gespräch über den Glauben an Gott in den Hintergrund. Für viele Menschen spielen Glaube und christliche Traditionen nur noch eine geringe oder überhaupt keine Rolle mehr. Der Sonntag wird zur Erholung und für familiäres Zusammensein genutzt, ebenso wie für sportliche Veranstaltungen oder andere Termine.

Ein stetig wachsender Verlust persönlichen Glaubensvollzugs ist ebenso festzustellen wie die abnehmende Weitergabe von Glaubenswissen und Traditionen an die Generation der Kinder und Enkelkinder. Durch diese wachsende Entfremdung nimmt auch das Verständnis der Symbolhandlungen und der Sprache im Gottesdienst ab. Zentrale Vollzüge wie z.B. das Hochgebet und die Wandlung werden, nicht nur von

Kirchenfernen, immer weniger verstanden und können so auch kaum noch mitvollzogen werden.

Traditionen, wie der sonntägliche Besuch des Gottesdienstes spielen für viele Familien nur noch eine geringe Rolle. Nur in den geprägten Zeiten wie Advent, Weihnachten und Ostern spüren viele Menschen eine tiefe Sehnsucht und ein Verwurzelt-Sein im christlichen Glauben und den kirchlichen Vollzügen. Auch die Bitte um die Spendung des Sakramentes der Taufe oder die christliche Eheschließung drücken häufig diese Sehnsucht nach dem Geborgen-Sein in einer größeren Macht - oder eben in Gott – aus. Doch auch diese Sakramente werden immer mehr durch säkulare Feiern ersetzt.

Oft kommt es für die Angehörigen bei Trauerfeiern zum ersten Mal seit langer Zeit zu Kontakten mit der Kirche und einem Seelsorger. Aber auch hier sehen immer mehr Menschen von einer katholischen Beerdigung ab und wählen nicht selten einen Trauerredner.

Menschen, denen Glaube und die Zugehörigkeit zu einer christlichen Gemeinschaft wichtig sind erfahren zunehmendes Unverständnis. Einer der Gründe dafür ist sicher auch der schlechte Ruf, den die Kirche aufgrund von Berichten über Machtmissbrauch und sexuellem Missbrauch und dem kircheninternen Umgang damit, hat. Zudem wird Kirche noch immer als rückständig und in weiten Teilen als resistent gegen wissenschaftliche Erkenntnisse erfahren und für ihren Umgang mit Frauen und Mädchen oder auch mit Menschen anderer sexueller Orientierung kritisiert. Hier wird eine deutliche Kluft zwischen der Botschaft der Bibel und der christlichen Lehre der Kirche spür- und erfahrbar. Für viele Menschen ist es daher nicht nachvollziehbar, was gläubige Christen in dieser Kirche noch hält.

Auch ist festzustellen, dass sich viele gläubige Christen enttäuscht von der Kirche abwenden, da sie sich in ihrer Suche nach Sinn und Halt für ihr persönliches Leben nicht gewürdigt und unterstützt oder sogar behindert sehen. Oft gelingt es diesen Menschen, sich einer anderen Kirche oder Glaubensgemeinschaft anzuschließen. Doch häufig bleiben sie mit ihren Fragen ratlos alleine. Andere wiederum treten aus der Kirche aus als Konsequenz nach einem langen Prozess der Entfremdung. Sie empfinden dabei keinen Verlust, da sie sich nicht wirklich der christlichen Gemeinde zugehörig gefühlt haben.

## 1.4 Wie können wir den Herausforderungen begegnen

Sowohl für Gemeindemitglieder, die trotz allem der Kirche treu bleiben wie auch für die kirchlichen Mitarbeiter sind oben beschriebene Entwicklungen schmerzliche Erfahrungen. Dies gilt es zunächst wahrzunehmen. Es bedarf hier einer Selbstvergewisserung der Gemeinschaft und der Stärkung derselben nach innen. Die Botschaft, dass Gott gerade in dieser schwierigen Zeit der Gemeinde nahe ist und sie daher mutig ihren Glauben leben kann und darf, ist hier als Stärkung wichtig. Zugleich ist auch der Auftrag, neue Wege der Verkündigung der Frohen Botschaft und der gottesdienstlichen Feiern zu finden, immer neu aufzuzeigen, um nicht den Eindruck eines „heiligen Restes“ entstehen zu lassen.

Auch ist immer wieder zu verdeutlichen, dass Gott auch im Leben der Menschen wirkt, die nicht mehr Teil der Gemeinschaft sind (s. 1.2). Aus diesem Vertrauen heraus können wir absichtsfrei auf Menschen zugehen und gemeinsam neue Wege des Miteinanders entdecken. Dazu ist es zunächst notwendig, zu hören, was die Menschen bewegt, um so Berührungspunkte zu finden. Hier könnte man beispielsweise Kindertagesstätten besuchen, um mit den Eltern und den Erzieher\*innen ins Gespräch zu gehen. Ebenso gilt es mit (Religions-) Lehrern in Kontakt kommen, um ihre Fragen und die Fragen und Probleme von Schülern und Eltern wahrzunehmen, mit ihnen gemeinsam nach Wegen zu suchen und sie auf diese Weise zu stärken.

Auch die Gestaltung unserer Gottesdienste ist zu überdenken. Wir müssen uns die Frage stellen: Erleben die Menschen hier eine Feier, die die Nähe eines liebenden Gottes, der durch Jesu Leben, Liebe, Hingabe und Auferstehung spürbar und erfahrbar wurde, bezeugt? Können sie hier einer Gemeinde begegnen, die in Heiligem Geist untereinander und in die Welt hineinwirkt?

Wo können sie sich wiederfinden, wenn schon die Sprache ein Problem ist? Hier gilt es, eine neue Sprache zu finden, Worte und Vollzüge zu erklären oder sie für die Menschen zu „übersetzen“, damit diese einen Bezug dazu bekommen können. Die Weg-Gottesdienste in der Erstkommunionvorbereitung sind hierbei sicher ein gutes Vorbild.

Einen wichtigen Teil der Gottesdienste nimmt die Predigt ein. Auch hier ist zu fragen: ist diese an der Realität der Menschen orientiert? Können sich die Zuhörer mit ihren Alltagssorgen hier wiederfinden? Wo und in welcher Weise können sich die Menschen

zu dem in den Bibeltexten und in der Predigt Gehörten äußern? Welchen lebensdienlichen Impuls gibt ihnen die Predigt für den gegenwärtigen oder die kommenden Tage?

Weiterhin ist zu fragen, ob die Struktur des Gottesdienstes zur Zielgruppe passt, oder ob nicht bestimmte Gruppen unterschiedliche, für sie passende Formen und Räume braucht. Hier können „Gottesdienste der besonderen Art“, die mehr Raum lassen für Kommunikation, Gespräch, eigene Meditation über Bibeltexte... ein Weg sein.

Ein weiteres Angebot können thematisch ansprechende Veranstaltungen für Zielgruppen sein oder auch Wochenenden, an denen Gemeinschaft erlebbar wird.

Will die Kirche weiterhin ihrem Auftrag gerecht werden und die Frohe Botschaft des Evangeliums verkünden so wird sie nicht umhinkönnen, wieder Vertrauen und Glaubwürdigkeit in der Gesellschaft zu gewinnen.

Dazu müssen Verantwortliche in den Gemeinden und Ortskirchen den Mut haben, innerkirchliche Probleme und gemachte Fehler ebenso offen anzusprechen und dazu zu stehen wie gesellschaftliche Herausforderungen zu thematisieren. Auch gilt es die Gemeinden zu ermutigen, sich mit Themen auseinanderzusetzen, die die Menschen in Gesellschaft und Politik bewegen und sich, auf dem Hintergrund der christlichen Botschaft, eine Meinung zu bilden. Nur so ist es möglich, immer wieder aus christlicher Perspektive Position zu beziehen bei gesellschaftlich relevanten Themen.

## **2 Initiationssakramente**

### **2.1 Taufpastoral**

Eltern, die ihr Kind zur Taufe anmelden, entscheiden sich bei der Anmeldung entweder für einen der beiden monatlich angebotenen Tauftermine oder für die Taufe im Rahmen eines Gemeindegottesdienstes.

Die Vorbereitung zur Taufe von Kindern findet gemeinsam mit anderen Taufeltern (und miteingeladenen Patinnen und Paten) an zwei Abenden mit dem jeweiligen Taufspender statt.

Der erste Abend steht im Zeichen der Geburt als Wunder des Lebens. Darüber kommen die Eltern untereinander nach einem Impuls des Taufspenders ins Gespräch. Ein weiteres Element bei dem ersten Treffen ist die Einladung an die Eltern, anhand



eines Psalmverses, der aus verschiedenen Vorschlägen ausgewählt werden kann, Wünsche und Hoffnungen für das eigene Kind zu formulieren. Die Tauffamilien erhalten ein Heft mit Anregungen zur Gestaltung der Tauffeier. Bis zum zweiten Treffen sind sie eingeladen, eine Bibelstelle, Lieder und Fürbitten auszuwählen.

Die Taufe selbst ist der Beginn eines Weges, den die Eltern mit ihrem Kind gehen, um es im Glauben zu erziehen. Der Ablauf sowie die Symbole und Handlungen der Tauffeier werden gemeinsam mit den Taufeltern sowie den Paten am zweiten Abend besprochen. Des Weiteren wird der Gottesdienst vorbereitet und konkrete Absprachen zur Bibelstelle, Liedern und Fürbitten getroffen.

Bei der Tauffeier werden die Täuflinge im Namen der Pfarrgemeinde durch ein Mitglied des Pfarrgemeinderates willkommen geheißen und ein kleines Präsent überreicht. In den drei auf die Taufe folgenden Jahren werden die Tauffamilien zu einem Taufferinnerungsgottesdienst mit anschließender Begegnung eingeladen.

Perspektivisch soll für die zukünftige Pfarrei eine Taufpastoral entwickelt werden, in der ehrenamtliches Engagement zum Tragen kommt. Angedacht ist, einen Kreis junger Eltern aufzubauen, die die Taufkatechesen – begleitet und unterstützt von einem/einer Hauptamtlichen - eigenverantwortlich durchführen und gestalten.

## **2.2 Erstkommunion**

Die Vorbereitung auf die Kommunion findet für Kinder der 3. Klasse statt, an der vereinzelt auch ältere Kinder sowie jüngere (Geschwister-) Kinder teilnehmen. Die Vorbereitung erfolgte im Pastoralraum bzw. in der neuen Pfarrei gemeinsam und basiert auf drei Elementen – der Glaubensweitergabe in der Familie, dem Feiern von Weggottesdiensten und Eucharistiefiern sowie den Katechesen in Kommuniongruppen, die von Eltern ehrenamtlich begleitet werden. Inhaltlich geht es in der Vorbereitung - im Hören, Erleben und darüber sprechen – die Person und den Glauben an Jesus kennenzulernen und zu vertiefen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Einladung zum Sakrament der Versöhnung und in dem Zusammenhang sich auseinanderzusetzen mit den Themen schuldig werden – innerlich wachsen – sich versöhnen, verbunden mit der Einladung zum Sakrament der Versöhnung. Die Kinder bereiten sich in den ersten vier Katechesen auf den Empfang Eucharistie vor und während der Vorbereitungszeit wird ihnen ermöglicht, sich in den Empfang der Eucharistie einzuüben. In den Weggottesdiensten werden die Kinder von

Wegbegleiter\*innen begleitet. Diese Aufgabe nehmen Eltern, aber auch Paten, Großeltern oder andere Bezugspersonen der Kinder wahr.

Die Elternabende setzen begleitend Impulse für (Glaubens-) Gespräche mit den Kindern und in der Familie, geben eine Möglichkeit zum Austausch und dienen zur Weitergabe von Informationen.

Die Inhalte der Kommunionvorbereitung greifen jeweils Themen des alltäglichen Lebens auf, übersetzen die biblische Botschaft in die heutige Zeit und der Empfang der beiden Sakramente soll im besten Falle für die Kinder und Familien als Bestärkung und Ermutigung für das eigene Leben erfahrbar werden.

Die Sakramentenpastoral unterliegt einem ständigen Wandel aufgrund von gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen. Dadurch braucht Glaubenshinführung, -erneuerung und – vertiefung andere und neue Zugänge.

Im tätigen Tun und von den Eltern begleitet wird den Kindern ein kindgemäßer, intensiverer Zugang zum Sakrament der Eucharistie ermöglicht. Dies geschieht in einem Gruppengottesdienst, den die Kommunionkinder mit Eltern und Geschwistern nach den ersten vier Katechesen feiern. Erfahrung und Vertiefung geschieht durch die Wiederholung, die Eucharistie zu empfangen in den Gemeindegottesdiensten während der Kommunionvorbereitung. Die Zeit der Vorbereitung auf die Sakramente der Eucharistie und der Versöhnung wird abschließend mit der Festlichen Kommunion gefeiert.

Perspektivisch gilt es, die Kommunionvorbereitung als Familienkatechese zu konzipieren und durchzuführen. Gemeinsam mit Familien kann so überlegt werden, wie die Inhalte noch mehr im Sinne der Familien gestaltet werden können, dass Glaubensbotschaften und -inhalte die Familie bestärken und ermutigen können für den Alltag.

### **2.3 Firmung**

Die Jugendlichen verbringen heute von Montag bis Freitag die meiste Zeit in der Schule. Die Anzahl an Nachmittagsstunden nimmt zu und die freie Zeit wird knapp. Selbst die Wochenenden sind bei einigen Jugendlichen durch (Leistungs-) Sport, Hobbys, Familie und Lernen durchgetaktet. Daraus resultiert ein Maßstab, welcher für die Firmvorbereitung immer wieder in den Blick genommen werden muss: Was

brauchen Jugendliche heute von uns als Kirche? Wie lässt sich der Firmkurs für Jugendliche attraktiv gestalten, ohne ihn zu verschulen?

Nach den Sommerferien erhalten alle Jugendlichen, die katholisch getauft sind und die neunte Klasse besuchen, einen Brief mit einer Einladung zum Firmkurs. Nun können sie sich entscheiden, ob sie sich auf das Firmsakrament vorbereiten möchten oder nicht.

In einem nächsten Schritt melden sich die Jugendlichen zum Firmkurs an, welcher dieses Jahr zum ersten Mal gemeinsam für den gesamten Pastoralraum stattfindet. Bisher erfolgte die Anmeldung als Formular in Papierform, welches im jeweiligen Pfarrbüro abgegeben wurde. Erstmals erfolgte in diesem Jahr die Anmeldung über ein digitales Formular bei Churchdesk. Neben der klassischen Anmeldung enthielt dieses Formular auch die Angabe der Informationen, die für das Firmwochenende unerlässlich sind. Für den Firmkurs 2024 wurden insgesamt ca. 160 Jugendliche angeschrieben, wovon sich 70 Jugendliche für den Firmkurs angemeldet haben.

Anfang November startete der Firmkurs mit einem Firmwochenende. Im Fokus waren hierbei die Themen Kennenlernen und mein persönliches Leben. Ziel dieses Wochenendes war im Wesentlichen das Kennenlernen der Jugendlichen untereinander, denn am Ende des Wochenendes wurden die Kleingruppen gebildet. Im Vergleich zur Erstkommunionvorbereitung finden im Verlauf des Firmkurses keine wöchentlichen Treffen statt. Stattdessen treffen sich die Jugendlichen von Dezember bis Mai einmal im Monat für ein paar Stunden. Jedem einzelnen monatlichen Treffen liegt ein eigenes Thema zugrunde. Für den Firmkurs 2024 sind hierfür die Themen Jesus Christus, die Bibel, Sakramente, Schuld und Versöhnung sowie Firmung und Heiliger Geist geplant. Diese Themenbereiche sind vorgegeben, die jeweilige Ausgestaltung in der Kleingruppe liegt in der Verantwortung der Katechetinnen und Katecheten, welche so auch die Bedürfnisse ihrer jeweiligen Kleingruppe besonders in den Blick nehmen. Um eine Überforderung der Katechetinnen und Katecheten zu vermeiden, erhalten sie einen exemplarischen Entwurf mit weiteren Materialien. Diesen Entwurf können sie dann entweder übernehmen oder mit eigenen Impulsen ergänzen. Zudem gibt es regelmäßige Treffen der Katecheten, bei denen die einzelnen Inhalte und Ziele der Kurstreffen vorgestellt werden und eventuelle Fragen geklärt werden können.

Neben diesen Treffen suchen sich die Jugendlichen mindestens ein Sozialprojekt aus, welches sie dann im Verlauf des Kurses absolvieren. Aktuell können die Jugendlichen aus folgenden Projekten wählen: Unterstützung beim Seniorennachmittag in St. Laurentius, Unterstützung bei der Sternsingeraktion, Besuch im Haus Marillac, Besuch bei einer Bestatterin, Mithilfe im Weltladen und Auseinandersetzung mit dem Thema Stolpersteine in Zwingenberg.

Im Verlauf des Firmkurses finden zwei Informationsabende statt, die von Eltern und Jugendlichen besucht werden. Der erste findet vor der Anmeldung zum Firmkurs statt und dient als Informationsmöglichkeit für interessierte Jugendliche und ihre Eltern. Etwas später im Kurs findet dann der zweite Informationsabend statt, bei dem es thematisch um die Fragen der Jugendlichen und Eltern zum Thema Firmung, Kleiderordnung, Paten usw. geht.

Das gesellschaftliche Leben befindet sich in einem ständigen Wandel. Die Sakramentenpastoral kann deshalb nicht in Stein gemeißelt einmal für alle Zeiten konzipiert werden. Auch sie bedarf eines ständigen Wandels. Daher ist es wichtig auch das Konzept des Firmkurses regelmäßig zu evaluieren.

Die Anmeldungen zum aktuellen Firmkurs zeigen, dass es durchaus Jugendliche gibt, die Interesse an einer Auseinandersetzung mit ihrem Glauben haben. Katechese kann keine Einbahnstraße sein. Sie beeinflusst immer beide Seiten, wenn auch evtl. mit unterschiedlicher Intensität. Somit ist es wichtig den Firmkurs lebendig zu halten. Das kann durch Katechetinnen und Katecheten, welche in ihrem Handeln ein lebendiges und persönliches Glaubenszeugnis geben und durch lebendige und lebensnahe Inhalte erfolgen.

Für die Zukunft ist es wichtig das Konzept Firmkurs immer wieder neu auf den Prüfstand zu stellen: Sind die Inhalte aktuell? Lässt er sich mit der Lebenswelt der Jugendlichen vereinen? Ist er attraktiv für Jugendliche?

Gleichzeitig gilt es auch bei der Auswahl der Katechetinnen und Katecheten darauf zu achten, dass sie bereit sind auch von ihrem persönlichen Glauben zu erzählen und auch darin von den Jugendlichen angefragt zu werden. Vielleicht ist es möglich, dass zukünftig ehemalige Firmlinge ein Tandem mit einem erfahrenen Katecheten/einer erfahrenen Katechetin bilden. Einerseits können die Jugendlichen sehen, dass es auch noch andere gläubige Menschen in ihrem Alter gibt. Andererseits sind ehemalige

Firmlinge näher an der Lebensrealität der Firmlinge als erwachsene Katechetinnen und Katecheten. Eine Vertiefung des Glaubens könnte so deutlich lebensnäher erfolgen und so wiederum interessanter für Jugendliche machen.

Für das Thema Firmung gilt es perspektivisch immer wieder neu die Jugendlichen und den gesellschaftlichen Wandel in den Blick zu nehmen und vor dem Hintergrund dieser Erkenntnisse das Konzept des Firmkurses immer wieder neu auf seine Aktualität zu überprüfen und entsprechend weiterzuentwickeln.

### **3 Katechetische Angebote rund um die anderen Sakramente**

#### **3.1 Buße und Versöhnung**

Katechetische Angebote gibt es im Rahmen der Kommunion- und Firmvorbereitung. Über die Bußgottesdienste in Advents- und Fastenzeit hinaus gibt es momentan keine weitere katechetische Angebote.

#### **3.2 Ehe**

Zur Ehevorbereitung finden in der Regel zwei Treffen zwischen dem Ehepaar und dem Zelebranten statt.

In der Regel wird im ersten Treffen das Ehevorbereitungsprotokoll ausgefüllt. Dabei wird auf das katholische Eheverständnis eingegangen, insbesondere auf die Einheit, Freiwilligkeit, Unauflöslichkeit, Elternschaft und das Eheversprechen. Auf weiterführende Angebote zur Ehevorbereitung und -begleitung wird hingewiesen. Die Paare erhalten den Hinweis auf die App: „Ehe.Wir.Heiraten“.

Mit Hilfe des Buches „Ein Segen zu lieben“ wird mit den Paaren der Ablauf und Möglichkeiten der Gestaltung des Gottesdienstes besprochen.

Das zweite Gespräch dient der konkreten Gottesdienstvorbereitung und dem weiteren Kennenlernen des Paares.

Perspektivisch sind wir momentan im Gespräch mit dem Referat Partnerschaft, Ehe und Familie, um eine erneuerte Ehecatechese zu entwickeln und zu konzipieren.

### **3.3. Krankensalbung**

Zurzeit gibt es keine katechetischen Angebote zur Krankensalbung. Das Sakrament wird nach Bedarf individuell gespendet und es besteht die Möglichkeit im Rahmen eines jährlich stattfindenden Gottesdienstes die Krankensalbung zu empfangen.

## **4 Weitere katechetische, glaubensvertiefende Angebote**

### **4.1 Angebote der ErwachsenenKatechese**

#### **4.1.1 Exerzitien im Alltag**

In der Fastenzeit und im Advent gibt es das Angebot der Exerzitien im Alltag. Fragen des Glaubens und des kirchlichen Lebens stehen hierbei im Zentrum. An den Exerzitien interessierte Menschen treffen sich einmal in der Woche zu einem Geistliche Impuls und zum gemeinsamen Gebet. Mit einem Bibeltext und Impulsfragen für die Woche gehen die einzelnen Teilnehmer in ihren Alltag zurück.

Bei den Wochentreffen sind die Menschen eingeladen, ihre während der Woche gemachten Glaubenserfahrungen zu reflektieren und in die Gruppe einzubringen.

Perspektivisch gilt es hier, immer wieder die Menschen mit ihren Sorgen und Nöten in den Blick zu nehmen und sie mit den Themen der Exerzitien in Kontakt zu bringen. Um einladend zu wirken ist zukünftig auch an einer ansprechenden Präsentation auf der Homepage und in den Schriftmedien des Pastoralraumes zu arbeiten.

#### **4.1.2 Bergexerzitien**

Einmal im Jahr werden für Interessierte 5-tägige Bergexerzitien angeboten. Beim Wandern in den Bergen erfahren die Teilnehmer die Freude am Gehen ebenso wie Anforderungen, die sich auftun und die Anstrengungen, die gemacht werden müssen. Ebenso wie Schwierigkeiten und Grenzen als einengend erlebt werden, kann die Überwindung dieser als befreiend und Mut machend erfahren werden. Auch Themen wie Scheitern, gemeinsames Suchen nach Lösungen und Umkehr können sich auftun. Dabei ist das Erleben der anderen Teilnehmer als unterstützend, haltgebend und ermutigend wichtig für den Einzelnen wie auch die ganze Gruppe.

Im schweigenden Gehen setzen sich die Teilnehmer mit Fragen des Glaubens und ihres Lebens auseinander. Dabei können tiefe Glaubenserfahrungen gemacht werden.

Im Austausch, im gemeinsamen Gebet und in der in der Gemeinschaft gefeierten Eucharistiefeyer können Erfahrungen ausgetauscht und vor Gott gebracht werden.

## **4.2 Bibelpastoral**

### **4.2.1 Bibel teilen**

Seit mehr als zwanzig Jahren trifft sich eine Gruppe Menschen jede Woche um über ihren Glauben, ihre Vorstellung von Gottes Nähe in unserem Leben und die Bedeutung der Botschaft der Hl. Schrift für uns Menschen ins Gespräch zu kommen. Mit der, durch die Basisgemeinden des Südens angeregten, 7-Schritte-Methode des Bibel-teilens tauschen sie sich über ihre Glaubenserfahrungen aus und entwickeln Ideen, wie der Glauben weiter in die Gemeinde und die Gesellschaft getragen werden kann.

### **4.2.2 Gespräch über die Schrifttexte des Sonntags**

Einmal monatlich trifft sich eine Gruppe Interessierter, um sich über die Schrifttexte des Sonntags, insbesondere das Sonntagsevangelium auszutauschen. Dabei kommen die Menschen über den Inhalt und die Bedeutung vor dem historischen Hintergrund ebenso wie über die Wichtigkeit der biblischen Texte für ihr eigenes Leben ins Gespräch.

### **4.2.3 Kraftquelle**

Dieses meditative Gebet wird 5-6mal im Jahr angeboten und will alle Sinne ansprechen. Nach der Methode Lectio Divina wird ein Bibeltext erschlossen und durch eine Bildbetrachtung zum Thema und durch Musik vertieft. Die Menschen haben dabei die Möglichkeit, das Wort der Hl. Schrift zu verkosten im Hören und Nachklingen lassen, sowie im Lesen, im Aussprechen und Mitteilen dessen, was ihr Innerstes berührt. Ihre alltäglichen Erfahrungen können so mit dem Bibeltext in Verbindung kommen und im Glauben gedeutet werden.

### **4.2.4 Bibelerzählabend**

Eine Bibelerzählerin aus der Gemeinde bietet zu unterschiedlichen Anlässen Bibelerzählabende für die Menschen des Pastoralraumes an. Ziel ist es, bekannte Geschichten neu zu hören und dabei neue Zugänge zu der Botschaft zu bekommen.

## **4.3 Projekte**

### **4.3.1 Im Zusammenhang mit KEB**

Im Rahmen der katholischen Erwachsenenbildung werden in unregelmäßigen Abständen Vorträge, Seminare und Fahrten angeboten, die die Menschen einladen, sich neu auf die Spur des Glaubens zu machen oder ihren Glauben an Gott zu vertiefen.

### **4.3.2 Weltgebetstag**

Gemeinsam mit den evangelischen Gemeinden bereiten die Frauen der katholischen Kirchengemeinden eines Ortes den Weltgebetstag vor. Dabei setzen sie sich mit ihrem eigenen Glauben ebenso auseinander wie mit den Fragen, Bitten und Herausforderungen der Frauen, die die Liturgie erstellt haben. Die von den Erfahrungen der Frauen aus anderen Ländern, oft anderen Kulturen, geprägte Liturgie regt zum Nachdenken über den eigenen Glauben und das eigene Glaubensleben nach. Durch die gemeinsame Vorbereitung im ökumenischen Team und die gemeinsame Gottesdienstfeier wird Trennendes abgebaut und ein Bewusstsein der ökumenischen, ja, der weltweiten Verbundenheit im Gebet kann entstehen.

### **4.3.3 Kreuzweg der italienischen Gemeinde**

Seit den 1980er Jahren findet in Bensheim regelmäßig der Kreuzweg der italienischen Gemeinde statt. Ziel dieser Veranstaltung ist das erlebbare Ostergeschehen.

Die einzelnen Rollen werden von Laiendarstellern übernommen, welche so durch ihre Interpretation der Rolle ein Glaubenszeugnis ablegen, welches sie selbst und andere beflügeln kann.

Die Veranstaltung findet öffentlich zugänglich im Stadtgebiet statt, was viele Zuschauer einlädt. Im Vergleich mit anderen Angeboten ist diese Veranstaltung ein recht niederschwelliges Angebot. Nach unserem Verständnis ist das Ziel von Katechese die Menschen mit dem Evangelium in Berührung zu bringen. Der Kreuzweg der italienischen Gemeinde verkündet das Evangelium zentral im Stadtgebiet und kann so recht viele Menschen erreichen. Das sieht man an den vielen Zuschauern. Inwieweit die Verkündigung des Evangeliums in diesem Zusammenhang Frucht bringen kann, liegt außerhalb des Messbaren.



### **4.3.4 ChorRaumZeit**

In den geprägten Zeiten finden regelmäßige „musikalische Auszeiten am Abend“ statt. Die Musik verschiedener Sänger, Instrumentalisten, Chöre oder Musikgruppen bilden den Ausgangspunkt für den spirituellen Impuls des Gottesdienstleiters.

## **4.4 Glaubenskommunikative Angebote**

### **4.4.1 gesprächsbereit**

Gemeinsam mit den evangelischen Gemeinden in Bensheim, Auerbach und Zwingenberg wurde eine Aktion ins Leben gerufen, die niedrigschwellig Menschen in der Stadt zum Nachdenken über ihren Glauben einlädt. Dabei bieten sich Mitglieder der Glaubensgemeinschaften zum Gespräch in der Fußgängerzone auf den von der Stadt Bensheim zu Verfügung gestellten „Babbelbänken“ an. Das erste Angebot dieser Art wird derzeit ausgewertet und soll evtl. in modifizierter Form zu einem weiteren Termin wiederholt werden.

### **4.4.2 WunderBar**

Eine spirituelle Auszeit vom anstrengenden Alltag ist die WunderBar, die etwa alle 2 Monate in unterschiedlichen Gemeinden angeboten wird. Das offene Angebot richtet sich an alle, die dem Glauben in ihrem Leben auf die Spur kommen wollen. Beim miteinander Teilen von Essen, Trinken, biblischem Text und Gespräch können tiefgehende Begegnungen untereinander und mit dem Glauben ermöglicht werden.

## **5 Vernetzung mit anderen Kirchorten und Angeboten im Pastoralraum**

### **5.1 Schule und Religionsunterricht**

Ein Kirchort sind die Schulen, denn hier kommen mehr Kinder und Jugendliche zusammen als in allen anderen aufgeführten Kirchorten.

Hier gibt es drei verschiedene katechetische Anknüpfungspunkte. Dies sind der Religionsunterricht, die Schulseelsorge und außerschulische Lernorte.

### **5.1.1 Religionsunterricht**

Im konfessionellen bzw. überkonfessionellen Religionsunterricht erleben sich die Kinder und Jugendlichen einer Gemeinschaft zugehörig. Sie können sich als Teil ihrer Glaubensgemeinschaft erleben. Obwohl der Religionsunterricht keine Katechese sein soll, werden im Unterricht doch Inhalte vermittelt, die helfen sich als Teil der Glaubensgemeinschaft zu verstehen.

Es ist ein Ort, an dem wichtige Fragen und Themen des Glaubens besprochen werden können, die die Schüler und Schülerinnen bewegen.

Da es für die Religionslehrer nicht immer einfach ist mit allen Fragen, die von Schülerseite kommen zurecht zu kommen, oder selbst eigene Zweifel und Anfragen haben, wurde ein Religionslehrertag für den Pastoralraum initiiert, um Raum zu bieten sich über verschiedene Themen auszutauschen.

Außerdem wurde angeregt ein Materialpool für den Unterricht aufzubauen.

### **5.1.2 Die Schulseelsorge**

Die Schulseelsorge möchte Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrer in Fragen des Lebens unterstützen und in belastenden Situationen begleiten. Schulseelsorge wurzelt im christlichen Glauben, ist ökumenisch und sucht den Dialog mit anderen Religionen.

Schulseelsorge ist ein vom christlichen Glauben getragenes offenes Angebot. Es möchte alle, die in der Schule tätig sind, in ihren jeweiligen Lebenssituationen religiös-ethisch begleiten. Außerdem kann sie Räume für spirituelle Erfahrung zu eröffnen.

In diesem Sinne ist es ein Ort, an dem Kirche als ein Ort der christlichen Nächstenliebe erfahrbar werden kann.

Viele weiterführende Bensheimer Schulen haben Schulseelsorger, die im Einzelnen gute Arbeit leisten.

Es gibt auch schon Bestrebungen einer Vernetzung durch den Schulseelsorger der Heinrich-Metzendorf-Schule.

### **5.1.3 Außerschulische Lernorte des Religionsunterrichts**

Durch gezielte Besichtigungen und Ausflüge im Rahmen des Religionsunterrichts ist es möglich den Kindern und Jugendlichen Inhalte des Christlichen Glauben und der Kirchlichen Gemeinschaft besser näher zu bringen. Durch die direkte Begegnung mit Personen aus dem kirchlichen Kontext, z.B. Pfarrer, Gemeindefereferentin oder andere

kirchliche Mitarbeiter kann eine Verbindung zur Glaubensgemeinschaft hergestellt werden. Aber auch Orte, wie zum Beispiel ein Friedhof kann in direkter Begegnung mehr erreichen als nur ein Text im Religionsbuch. Weitere Orte sind zB.: Der Mainzer Dom, Bibelhaus in Frankfurt usw.

All diese Orte können eine katechetische Aufgabe erfüllen.

Hier in Bensheim haben die Schulen die Möglichkeit im Rahmen des Religionsunterrichts die Verschiedene Kirchen zu besuchen und eine Führung durch Hauptamtliche zu bekommen.

#### **5.1.4 Schulgottesdienste und anderes**

In vielen Schulen sind Schulgottesdienste, wie Einschulungsgottesdienste oder Abschlussgottesdienste Berührungspunkte zu den Pfarrgemeinden und dem hauptamtlichen Personal. Viele Schulen begehen die Feste im Jahreskreis, wie z.B. St. Martin und Erntedank. Hier könnten sich weitere Anknüpfungspunkte durch Bereitstellung von Material und inhaltliche Anregung ergeben.

### **5.2 Kinder und Familien**

Die Kinder- und Familienpastoral ist recht vielfältig. Es gibt die langjährige Tradition der Sternsingeraktion. An ihr beteiligen sich Kinder und Jugendliche aus den verschiedensten Bereichen, wie z.B.: Messdiener Firmlinge Erstkommunion-kinder und andere. Die Aktion lädt auch kirchenferne Kinder und Jugendliche zur Teilnahme ein und ermöglicht so eine Partizipation am Gemeindeleben.

Seit 2 Jahren wird eine Familienfreizeit durchgeführt, bei der es einen inhaltlichen Impuls für die Erwachsenen durch einen Referenten gibt.

Die Kinder beschäftigen sich mit dem gleichen Impuls in kindgerechter Art und Weise. Sie werden dabei von Gruppenleitern angeleitet.

Die Kindergottesdienste werden von der Familienkirche gestaltet. Es besteht nach wie vor das Bemühen kinderfreundliche Gottesdienste zu feiern.

In St. Georg und St. Laurentius gibt es jeweils einen digitalen Kirchenführer mit Walburga, der Kirchenkrähe.

Die Aktionswoche „Starke Familie“, welche durch die „Freiraumgruppe“ organisiert und gestaltet wurde hat viele Menschen bewogen daran teilzunehmen. Es muss noch geklärt werden, inwiefern sie wiederholt wird und welchen Impuls sie bewirkt hat.

An Pfingsten wird seit der Corona-Pandemie jedes Jahr ein Picknick Decken Gottesdienst gefeiert, der großen Zulauf hat. Auch das St. Martinsfest wird jedes Jahr in St. Georg mit anschließendem großen Martinszug durch die Bensheimer Altstadt gefeiert.

### **5.3 Kitas**

Ziel der Kindertagesstätten und des Kinder- und Familienzentrums im Pastoralraum ist es, jedes Kind, gleich welcher Nationalität, Religion und Herkunft, in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen und ihm mit Wertschätzung zu begegnen, denn es ist, ein von Gott in seiner einzigartigen Persönlichkeit geliebter Mensch. Im geschützten Raum der Kita dürfen die Kinder sich als angenommen erfahren mit all ihren Stärken und Schwächen und ihre ganz eigenen Fähigkeiten entwickeln sowie ihre persönlichen Bedürfnisse zum Ausdruck bringen.

Die Kinder erfahren im Alltag ihrer Gruppe und ihrer KiTa Geborgenheit und Angenommen-Sein in ihrer je eigenen Art, aber auch Zutrauen und Wachsen in die eigenen Fähigkeiten ebenso wie Vertrauen zu sich selbst und zu anderen Menschen. Sie lernen Gemeinschaft und Rücksichtnahme ebenso wie das Ausdrücken eigener Bedürfnisse.

An den christlichen Festen des Jahreskreises orientiert bieten die Erzieher\*innen biblische Geschichten oder Erzählungen zu Heiligen wie z.B. St. Martin oder St. Nikolaus an und basteln mit den Kindern oder singen Lieder zum Thema. Gemeinsam werden Advent, Weihnachten, Ostern gefeiert, St. Martin wird mit den Familien in einem Gottesdienst und mit einem Martinsumzug gefeiert. Auch das Ende der Kindergartenzeit und der Übergang in die Schule mit einem Gottesdienst für die Familien und einem Fest begangen.

Ein bis zweimal im Monat bieten die Seelsorge\*innen des Pastoralteams ein religionspädagogisches Angebot für die Kinder an. Dabei stehen häufig biblische Geschichten im Mittelpunkt, aber auch Themen wie Gemeinschaft, Freundschaft, Streit, Angst oder Teilen und Trösten.

Die Erzieher\*innen werden von den Seelsorger\*innen begleitet durch spezielle Angebote und durch Tür- und Angel-Gespräche.

Perspektivisch sind diese Angebote für Erzieher und Erzieherinnen auszubauen, da diese zunehmenden Druck durch steigende Anforderungen, Personalmangel,

Anfragen von Eltern und durch die Gesellschaft erfahren. Auch über Angebote für Eltern z.B. zu Themen wie Taufe, religiöse Erziehung in der Familie oder der Umgang mit dem Tod eines Familienangehörigen in Familien mit kleinen Kindern wären zu erwägen.

## **5.4 Jugendpastoral**

Die Jugendpastoral bietet aus katechetischer Sicht ein großes Potenzial, welches im Pastoralraum Bensheim – Zwingenberg noch nicht vollständig erschlossen ist. Jugendliche bewegen sich in einer Gratwanderung zwischen Schule und Freizeit bzw. Hobbys. Diese Spannung sollte beim Entwickeln zukünftiger katechetischer Angebote im Bereich der Jugendpastoral bedacht werden.

Aktuell gibt es z. Bsp. einen Kreuzweg, welcher vom „Kinder-und Familien“ Team vorbereitet wird und eine das Angebot einer Taizé-Fahrt, welches zukünftig regelmäßig angeboten werden soll.

Neben der Romwallfahrt der Ministrantinnen und Ministranten, welche alle 4 Jahre stattfindet, bieten die einzelnen KJGs im Pastoralraum mit den jährlichen Zeltlagern ein weiteres Angebot im Bereich der Jugendpastoral.

Mit Blick auf die Vielfalt an Persönlichkeiten und Möglichkeiten in unserem Pastoralraum wurde uns als Projektgruppe klar, dass wir zwar ein gutes Fundament haben, aber trotzdem noch mehr möglich ist.

So gilt es das Angebot anzupassen und zu erweitern. Dazu soll die Vernetzung ins Bistum und zur KJB erweitert und verstärkt werden. Auch eine stärkere Vernetzung zu den KJGS als weiteren Impulsgeber ist vorstellbar.

Zum jetzigen Stand ist das Feld der Jugendpastoral noch recht lückenhaft aufgestellt. In den kommenden Jahren soll dieses Feld weiter ausgeweitet werden und so interessanter für Jugendliche werden.

## **5.5 Messdiener**

Die Messdienerinnen und Messdiener werden in der Gemeinde vor allem durch ihren Dienst am Altar, als Mitwirkende bei Festen und beim Verkauf von Kuchen und Plätzchen wahrgenommen.

Doch schon durch ihren Dienst am Altar bewegen sich die Messdienerinnen und Messdiener im katechetischen Tun. Sie zeigen als Repräsentanten der Gemeinde, dass der Vollzug der Messe nicht beim Priester liegt, sondern ein Vollzug der gesamten Gemeinde ist. Gleichzeitig geben sie durch ihren Dienst aktiv ein Glaubenszeugnis ab und nehmen Anteil an der Verkündigung der Botschaft.

Neben dem Dienst am Altar treffen sich die Messdienerinnen und Messdiener auch zu gemeinsamen Gruppenstunden, in denen es neben dem rein technischen Üben auch um thematische Elemente geht. Die Themen sind dabei recht vielfältig – vom Kirchenjahr über Heilige bis hin zu aktuellen Diskussionen ist alles möglich. Bisherige Themen waren zum Beispiel Nikolaus, Vertrauen, Erntedank, St. Martin und Talente. Durch ihr Tun und die Art und Weise wie sie es tun können Sie zu Katechetinnen und Katecheten für sich selbst und andere werden. Angelehnt an unser Verständnis von Katechese können sie andere beflügeln und selbst beflügelt werden.

Die Gemeinschaft der Messdienerinnen und Messdiener ist somit ein Faktor im Themenfeld Katechese, der nicht übersehen werden darf. Gleichzeitig ist es auch wichtig diesen Bereich zu fördern und unterstützen, indem man zum Beispiel eine Materialsammlung für die Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter erstellt oder indem man die Gruppenleiter bei inhaltlichen Fragen unterstützt.

## **5.6 Seniorenpastoral**

In den verschiedenen Gemeinden des Pastoralraumes finden regelmäßig Seniorennachmittage statt. Diese sind in einigen Gemeinden ökumenisch und orientieren sich inhaltlich am Ablauf des Kirchenjahres.

Am Beginn der jeweiligen Treffen steht ein spiritueller Impuls. In lockerer Atmosphäre wird eine thematische, oft auch eine glaubensvertiefende Einheit angeboten. Die Vermittlung der christlichen Botschaft und das Bemühen um Gemeinschaft in (ökumenischen) christlichem Geist sind bei diesen Treffen wesentlich. Vor allem zu Beginn des Jahres, aber auch im Advent, in der Fastenzeit und zu Ostern werden gottesdienstliche Feiern von den Seelsorgerinnen und Seelsorgern

angeboten. Auch Wallfahrten und andere Fahrten finden im Rahmen der Seniorenpastoral statt.

Auch durch den Besuch kranker und alter Menschen zu Hause oder in den Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen durch Haupt- und Ehrenamtlichen tragen diese zur Verkündigung der Frohen Botschaft und zur Stärkung der Gemeinschaft bei.

Ein weiterer Baustein der Seniorenpastoral ist die Begegnung der Generationen. So gibt ein Sozialprojekt der Firmvorbereitung die Möglichkeit Jung und Alt miteinander ins Gespräch zu bringen und gemeinsame Lern-, Glaubens- und Erfahrungsräume zu eröffnen.

Ein wichtiges Ziel kirchlicher Seniorenarbeit ist es, Eigeninitiative und Bereitschaft zu fördern, sich persönlichen Fragen im Licht des Glaubens zu stellen. Darüber hinaus will sie ermutigen, sich für die christliche Gemeinschaft einzusetzen.

Aus diesem Grund ist eine stärkere Vernetzung der Seniorenkreise mit den Pfarrgemeinden und ihren Gruppen, sozialen Einrichtungen, Caritas, aber auch den Kitas anzustreben um ein offenes Miteinander in christlichem Geist zu ermöglichen und die Botschaft Jesu in den Alltag der Menschen zu tragen.

## **5.7 Kirchenmusik**

Im Pastoralraum gibt es ein reiches kirchenmusikalisches Angebot. So begleiten Organisten und Organistinnen die Gottesdienste, Andachten und Feiern der Gemeinden und bereichern diese durch ihr Orgelspiel.

Schon Kinder im Vorschulalter können Freude am Singen in der Gemeinschaft der „Kinder-und Jugendschola St. Laurentius“ erleben. Gemeinsam gestalten die jungen Menschen Familiengottesdienste mit und führen von der Leitung entworfene und musikalisch und darstellerisch gut ausgearbeitete biblische Singspiele in den Gemeinden des Pastoralraumes auf. So kommen sie schon in der Vorbereitung mit der biblischen Geschichte und ihrer Aussage in Berührung. Sie erleben sich als selbstwirksam indem sie ihr kreatives, musikalisches und darstellerisches Talent einbringen und erleben sich als Gemeinschaft, die zusammen durch ihre Darstellung Boten des Glaubens für die Gemeinde sind.

In der „Kinderkantorei Kirchbergklang“ werden Kinder im Grundschulalter spielerisch zum Singen geführt. Sie singen Kinderlieder ebenso wie neue geistliche Lieder. Die Kinder singen im Gottesdienst und in Kindermusicals. Zweimal im Jahr besteht die Möglichkeit an einer Singfreizeit teilzunehmen. Auch hierbei erfahren sich die Kinder als Teil einer Gemeinschaft, in der jede Stimme wichtig ist, den Gesang stärkt und so die Frohe Botschaft zum Klingen bringt.

Bereits mit 10-12 Jahren können sich die Kinder in der „Jugendkantorei St. Georg“ einbringen und weiterentwickeln. Die Jugendkantorei singt regelmäßig in Gottesdiensten und Konzerten und verkündet den Menschen durch ihren Gesang die Botschaft des Evangeliums.

Darüber hinaus bereichern weitere Chöre für Erwachsene, Bands, Singkreise und der Kirchenmusikverein die Gottesdienste und kirchlichen Feste im Pastoralraum mit Musik und Gesang „zu Ehre Gottes und zur Freude der Menschen“

Dieses vielfältige Angebot ist ein reicher Schatz, den es zu würdigen gilt.

Perspektivisch ist darüber nachzudenken, wie und zu welchen Gelegenheiten die einzelnen Musikgruppen, Chöre auch andere Gemeinden im Pastoralraum bereichern können. Auch gemeinsame Konzerte verschiedener Gruppen, Chöre, Musikkreise im Pastoralraum wären denkbar, um das Zusammengehörigkeitsgefühl der Menschen zu stärken und so die Frohe Botschaft in die Welt zu tragen.

## **5.8 Weltkreis Bensheim**

Der Weltkreis im Pastoralraum sieht sich in der Nachfolge der Pfarrgemeinderat-Ausschüsse „Mission, Entwicklung, Frieden“.

Zur Fastenzeit und zum Sonntag der Weltmission plant der Arbeitskreis unterschiedliche Aktionen, bereitet Gottesdienste vor und gestaltet sie mit. Dabei ist ein wichtiges Anliegen, die weltweite Verbundenheit der Christen deutlich zu machen und dies in den Gottesdiensten, bei Vorträgen und mit ihrem Handeln ins Bewusstsein der Mitchristen zu bringen. Das Kennenlernen fremder Kulturen, anderer, neuer Sichtweisen auf Glauben, Leben und Handeln von Christen im globalen Süden bereichert unsere Sichtweise und unser christliches Leben und inspiriert uns zu neuen Formen des Betens und Handelns.



Deutlich wird dies im „Weltladen“, der in Trägerschaft der Pfarrei St. Georg ehrenamtlich geführt wird und das Thema weltweite Gerechtigkeit präsent macht. Ebenso hält das wöchentliche „Gebet für den Frieden“ den christlichen Auftrag für den Einsatz zu friedvollerem Zusammenleben hier bei uns und global wach.

## **6 Evaluation katechetischer Angebote**

### **6.1 Katechese für und mit Familien**

Die Kirchengemeinde vor Ort erleben Familien zu über 90 Prozent vor allem in der Vorbereitung auf die Sakramente, zu 82 Prozent in den Gottesdiensten und zu gut 50 Prozent in der Kita und bei kirchlichen Veranstaltungen, wie eine Umfrage bei den Familien im Pastoralraum Bensheim-Zwingenberg im Sommer 2023 ergab.

Für die Familienpastoral und insbesondere bei der Katechese für und mit Familien im Pastoralraum Bensheim-Zwingenberg wurde in der Auswertung deutlich, dass es darum geht, Ambivalenzen auszuhalten und sich davon nicht entmutigen zu lassen. Familien brauchen eine Kirche, die die Balance zwischen Innovation und Tradition und zwischen Flexibilität und Konstanz hält. Familien wollen und brauchen eine moderne Kirche, in der sie sich angesprochen und willkommen fühlen. Dabei gilt es, Traditionen oder auch Rituale, die vielen Menschen gerade in Zeiten der Veränderung Halt und Sicherheit geben, in die heutige Zeit zu übertragen. Dabei kann Kirche Familien unterstützen und Impulse geben für die Glaubensweitergabe innerhalb der Familie, wie z. B. in der Vorbereitung der Taufe oder zur Erstkommunion. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Konstanz und Verlässlichkeit, die Kirche vor Ort an die Familien vermittelt. Die Zusage: wir sind da – ob in regelmäßigen Gottesdienstangeboten oder durch ein personales Angebot, sei es von hauptamtlich oder ehrenamtlich Engagierten, wird umso wichtiger in dem größer gewordenen Pastoralraum Bensheim-Zwingenberg bzw. in der zukünftigen Pfarrei. Von Seiten der Kirchengemeinde braucht es die Konstanz gegenüber den Familien, während diese die Angebote sehr flexibel und dann nutzen werden, wenn es zeitlich in den Familienalltag passt.

Familien brauchen eine Kirche, die mit ihnen im Gespräch ist und bleibt und die Offenheit hat, von ihnen zu lernen. Dazu können wiederum die Vorbereitungen auf die Sakramente wichtige Lernorte sein.

Familien brauchen eine Kirche, die sie unterstützt mit anderen Familien in Kontakt zu kommen. Die Gelegenheiten, die sich gerade durch biografische Ereignisse ergeben,

gilt es im Sinne der Familien zu nutzen, so dass sie Gemeinschaft erfahren können und Beziehungen ermöglicht werden.

Familien brauchen eine Kirche, die sie ermutigt. Dafür braucht es Orte, Begegnungen, Erlebnisse, in denen spürbar wird, dass religiöse Erziehung und Glaubensweitergabe kein Auslaufmodell sind, sondern Orientierung und Bestärkung für die und in der Familie ist.

Familien brauchen eine Kirche mit einer gelungenen Kommunikation. Dies gilt in besonderer Weise, wie Kirche vor Ort den Familien begegnet und mit ihnen kommuniziert. Dafür bedarf es eine Kultur der Wertschätzung, der Offenheit und des Angenommen seins. Weitergehend braucht es eine gute Kommunikation hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit.

Wenn es im Pastoralraum Bensheim-Zwingenberg gelingt, diese Denkanstöße in der Pastoral und entsprechend in der Katechese umzusetzen, kann sie tatsächlich zu einer Kirche für und mit Familien sein, was in den katechetischen Angeboten erlebbar werden kann.

Dazu bedarf es einer regelmäßigen Evaluation mit und für Familien.

## **7 Ausblick**

Im Pastoralraum Bensheim-Zwingenberg gibt es einen reichen Schatz an unterschiedlichen bibelpastoralen und glaubensvertiefenden Angeboten und die obige Auflistung erhebt nicht den Anspruch der Vollständigkeit. Viele Menschen können etwas für sich und ihren Glaubensweg entdecken und finden. Bei diesem reichen Angebot ist neben einer guten Terminabsprache der einzelnen anbietenden Personen und Gruppen auch eine Kommunikation über Themen und Inhalte sinnvoll, sowie eine ansprechende Veröffentlichung. Dies erleichtert es den Menschen, sich das für sie passende auszuwählen.

Bei all diesen Angeboten ist es dennoch wichtig sich zu überlegen, ob eine Zusammenarbeit oder Zusammenlegung einzelner Gruppierungen möglich ist. Dies kann zu Synergieeffekten führen. Oder man versucht zielgerichteter zu agieren, indem man einzelne Gruppen zu einer größeren zusammenfasst, was zum Beispiel bei der Familienkirche Bensheim versucht wurde und bei den Messdienern schon in Planung ist. Dies setzt voraus, dass man einen Überblick über die einzelnen Gruppierungen hat und weiß, wer sie leitet und was sie tun.

Außerdem sollte man sich bewusstmachen, dass es immer weniger ehrenamtlich tätige Personen gibt. Deshalb wäre eine Konzentration auf maximal drei Schwerpunkte des Handelns in einer Pfarrei sinnvoll.

In diesem Zusammenhang ist es auch von Vorteil sich mit dem Bistum zu vernetzen. Dadurch bekommen die einzelnen Gruppen Unterstützung und neue Impulse in ihrem Handeln.

Das Team der neuen Pfarrei müsste darauf achten, dass die einzelnen Gruppierungen sich an den beschlossenen Schwerpunkten orientieren, damit man als Gemeinschaft in Vielfalt mit einem gemeinsamen Ziel wahrgenommen werden kann.

Dazu ist, wie schon oben erwähnt eine gute Kommunikation untereinander und eine regelmäßige Reflexion des eigenen Handelns wichtig.

